

Die Vier-Elemente-Lehre und ihre Bedeutung für das Christentum

von Elias Erdmann
eMail: elias.erdmann@gmx.de
<http://www.google.com/profiles/EliasErdmann>

*Wer sie nicht konnte, die Elemente,
ihre Kraft und Eigenschaft,
wäre kein Meister über die Geister.*

(Goethe: Faust I)

Die historischen Hintergründe

Die Vier-Elemente-Lehre stammt aus der Antike und wurde maßgeblich von **Empedokles** geprägt, der etwa um 494 v. Chr. geboren wurde und um 434 v. Chr. starb. Nach dieser Lehre besteht alles Existierende aus den vier Grundelementen **Feuer, Luft, Wasser und Erde**, wobei es zwei Urkräfte gibt – **Liebe und Hass** – die diese Elemente mischen und trennen. Mit diesen Elementen sind aber nicht die natürlichen Erscheinungen gemeint, die wir üblicherweise mit diesen Begriffen bezeichnen, sondern die entsprechenden Grundprinzipien, die diesen Erscheinungen zugrund liegen.

Mit dieser Lehre knüpfte Empedokles an Ideen von Thales, Anaximedes und Heraklit an, die sehr unterschiedliche Vorstellungen hatten, welches dieser Elemente der eigentliche Urstoff sei. Thales (ca. 624 v. Chr.- um 546 v. Chr.) war der Ansicht, das alles aus dem Wasser entstanden sei. Für Anaximenes (ca. 585 v. Chr. – ca. 525 v. Chr.) war es die Luft. Und Heraklit (geboren zwischen 540 und 535 v. Chr.; gestorben zwischen 483 und 475 v. Chr.) meinte, dass das Feuer der Urstoff wäre. Bei Empedokles sind alle vier Elemente gleichberechtigt. Bei ihm gibt es also kein Ur-Element, aus dem sich die anderen Elemente entwickelt hätten, sondern die Elemente sind nach seiner Ansicht unveränderlich und unvergänglich. Zu den vier Elementen wurde später von Aristoteles (384 v. Chr. - 322 v. Chr.) noch der **Äther** als die **Quintessenz** hinzugefügt, die den anderen vier Elementen zugrunde liegt. (Quintessenz bedeutet wörtlich übersetzt „**das fünfte Seiende**“.) Im Buddhismus gibt es interessanterweise eine sehr ähnliche Fünf-Elemente-Lehre mit Feuer, Luft, Wasser, Erde und **Leere** (nicht zu verwechseln mit den fünf Elementen der traditionellen chinesischen Medizin mit Holz, Feuer, Erde, Metall, Wasser).

Die Vier-Elemente-Lehre finden wir heute noch in der **Astrologie**, wo Widder, Löwe und Schütze als Feuer-Zeichen gelten, Zwillinge, Waage und Wassermann als Luft-Zeichen, Krebs, Skorpion und Fische als Wasser-Zeichen und Stier, Jungfrau und Steinbock als Erdzeichen.

Auch die **vier Farben des Kartenspiels Kreuz, Pik, Herz und Karo** kann man den vier Elementen zuordnen. In der Literatur ist es üblich, dass das Kreuz dem Element Feuer zugeordnet wird, Pik dem Element Luft, Herz dem Element Wasser und Karo dem Element Erde. Abweichend von der Literatur komme ich aber – wenn ich die symbolischen Bedeutungen betrachte – zu einer anderen Zuordnung: Kreuz entspricht meiner Ansicht nach Erde und Karo entspricht Feuer. Das Kreuz ist ein typisches Erdsymbol und **Karo** nennt man in England „diamonds“. Der **Diamant** entspricht von der Symbolik her dem **Feuer**, denn auch vom Diamanten sagt man, dass er Glut oder Feuer habe.

Manchmal begegnen uns heute noch die Begriffe aus der **Temperamente-Lehre** des Hippokrates (460 v. Chr. –375 v. Chr.), die ebenfalls auf der Vier-Elemente-Lehre basiert. Dabei wird üblicherweise der Choleriker dem Feuer zugeordnet, der Saguiniker der Luft, der Phlegmatiker dem Wasser und der Melancholiker der Erde. Bei manchen Quellen (z.B. Franz Bardon) werden Phlegmatiker und Melancholiker genau entgegengesetzt zugeordnet (was mir persönlich auch logischer erscheint). Eng verwandt mit der Temperamente-Lehre war auch die **Vier-Säfte-Lehre** mit Blut (→ Luft), gelber Galle (→ Feuer), schwarzer Galle (→ Erde) und Schleim (→ Wasser). Diese Vier-Säfte-Lehre wurde bis ins 19. Jahrhundert angewendet und geht zurück auf den berühmten Arzt Galen, der von ca. 129 n. Chr. bis ca. 216 n. Chr. lebte.

Die Vier-Elemente-Lehre begegnet uns auch in der Hermetik. In den **Smaragdtafeln des Hermes Trismegistos** heißt es z.B.:

*Sein Vater ist die Sonne, seine Mutter der Mond.
Der Wind hat es in seinem Bauch getragen.
Seine Nährmutter ist die Erde.*

Die Sonne entspricht in diesem Fall dem Element Feuer, der Mond dem Element Wasser, der Wind dem Element Luft und die Erde natürlich dem Element Erde. Die meisten dieser Entsprechung sind ganz offensichtlich und selbstverständlich, aber es stellt sich natürlich schon die Frage: Was hat der Mond mit dem Wasser zu tun? – Es ist zunächst einmal der fahle, silberne Mondschein, der farblich an das Wasser erinnert. Weiterhin gibt es einen Zusammenhang zwischen der Stellung des Mondes und den Gezeiten. Darüber hinaus gibt es aber auch einen indirekten Zusammenhang: Sowohl der Mond als auch das Wasser sind nämlich Symbole für das Seelische und Emotionale. Die Dreiheit von Sonne, Mond und Erde galt in der Antike als ein Gleichnis für Geist, Seele und Körper.

Wenige Zeilen später heißt es dann in den Smaragdtafeln:

Trenne die Erde vom Feuer, das Subtile vom Dichten, schrittweise und mit großem Verstand.

Wenn man die Elemente schrittweise nach Dichtigkeit trennt, dann entsteht auf diese Weise folgende Reihenfolge: Erde (das ist das dichteste Elemente), Wasser, Luft und schließlich Feuer.

In der Alchemie gibt es darüber hinaus auch noch ein ganz eng verwandtes System, das aber im Gegensatz zur Vier-Elemente-Lehre mit nur drei Prinzipien auskommt - mit **Salz, Quecksilber** und **Schwefel**:

- Sulphur bzw. Schwefel steht für das Feurig-Flüchtige.
- Mercurius bzw. Quecksilber steht für das Wässrige, das nicht brennt und das kein großes Beharrungsvermögen besitzt.
- Sal bzw. Salz steht für das Erdigfeste und Unbewegliche.

Wenn wir die antike Vier-Elemente-Lehre vom naturwissenschaftlichen Standpunkt aus betrachten, dann mag sie uns heute vorkommen wie eine naive Vorstellung aus längst vergangenen Zeiten. In der Chemie sind inzwischen mehr als hundert Elemente bekannt – aber gerade diese vier Elemente Feuer, Luft, Wasser und Erde sind gar nicht dabei. Nach der heutigen Definition ist Feuer gar kein Element, sondern ein chemischer Prozess. Luft ist ein Gemisch aus Stickstoff, Sauerstoff und einigen anderen Gasen. Wasser ist eine Verbindung aus den Elementen Wasserstoff und Sauerstoff. Und Erde besteht aus ganz vielen unterschiedlichen

Stoffen. Auch die Lehre von den vier Temperamenten oder von den vier Säften entspricht heute nicht mehr dem aktuellen Wissenstand.

Vor diesem Hintergrund stellt sich natürlich die Frage: Warum sollten wir uns heute als moderne Menschen noch immer mit dieser alten Lehre beschäftigen, die doch eigentlich in naturwissenschaftlicher Hinsicht vollkommen veraltet ist?

Die spirituelle Bedeutung der Vier-Elemente-Lehre

Die Menschen der Antike haben diese Lehre nicht nur in einem naturwissenschaftlichen Sinne verwendet, um die stofflichen Grundbestandteile der natürlichen Dinge zu beschreiben, sondern sie haben die Elemente darüber hinaus auch in einem übertragenen bzw. allegorischen Sinne genutzt, um seelische und spirituelle Zusammenhänge darzustellen. Und in diesem übertragenen bzw. allegorischen Sinne ist die Vier-Elemente-Lehre noch immer anwendbar.

Sie ist vor allem dann wichtig, wenn man die religiösen Lehren verstehen will (wie z.B. das Christentum), die aus der Antike stammen und die sich immer wieder auf diese Vier-Elemente-Lehre beziehen.

Im ersten Moment mag man sich denken: Was hat die griechische Vier-Elemente mit dem Christentum zu tun, das doch eigentlich aus der jüdischen Tradition stammt? Das sind doch eigentlich zwei ganz verschiedene Traditionen.

Die jüdisch-christliche Theologie und die griechische Naturphilosophie sind aber tatsächlich sehr viel enger miteinander verwandt, als es zunächst erscheint. Über die Jahrhunderte gab es vielfältige Kontakte und Berührungspunkte zwischen beiden Kulturen. Das begann schon in der Zeit des Babylonischen Exils (598 v. Chr - 539 v. Chr.) und setzte sich fort bei den Essenern und Therapeutae (wo pythagoreische Ideen ins Judentum einfließen) bis hin zum hellenistischen Judentum in Ägypten, wo sich die griechische und jüdische Traditionen wieder begegneten. Besonders Philon von Alexandria sei in diesem Zusammenhang erwähnt. Er lebte um die Zeitenwende herum – unmittelbar vor der Entstehung des Christentums – und verband die jüdische Theologie mit der Ideenlehre des Platon, der Zahlensymbolik der Pythagoreer und der Sittenlehre der Stoiker. Auch die späteren Kirchenväter knüpften immer wieder an griechische Ideen an (z.B. Augustinus und Clemens von Alexandria).

In der jüdischen Tora können wir auch etliche Bezüge zur Vier-Elemente-Lehre wiederfinden, z.B.

- wenn der Geist Gottes über dem „Wasser“ schwebt
- wenn am dritten Schöpfungstag „Wasser“ und „Erde“ voneinander getrennt werden
- wenn dem Mensch aus „Erde“ der Atem Gottes eingehaucht wird
- wenn es heißt, dass man sich die „Erde“ untertan machen soll
- wenn Gott durch einem brennenden Dornbusch zu Moses spricht
- wenn Moses bzw. Aaron die Hand bzw. den Stock über die „Erde“, über das „Wasser“ und in die „Luft“ halten, um die Plagen auszulösen
- wenn Moses das „Wasser“ durchquert und wenn die Ägypter im „Wasser“ umkommen
- wenn die Israeliten auf ihrer Wanderung nachts von einer Feuer-Säule geleitet werden
- usw.

Und das setzt sich im neuen Testament fort. Einen sehr deutlichen Hinweis auf die Vier-Elemente-Lehre finden wir im Matthäus-Evangelium. Dort sagt Johannes der Täufer:

„Ich taufe euch mit Wasser zur Buße; der aber nach mir kommt, [...] der wird euch mit dem heiligen Geist und mit Feuer taufen“ (Mt 3,11)

Wenn wir nun berücksichtigen, dass „pneuma“ im Griechischen sowohl Geist als auch Atem bedeutet und dass wir mit dem Atem eine Entsprechung für das Luft-Element haben, können wir feststellen, dass alleine schon in diesem in einen Satz drei Elemente genannt werden, nämlich Wasser, Luft und Feuer. Zwei dieser Elemente begegnen uns auch in der Aussage von Jesus:

„Es sei denn dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.“ (Joh. 3,5)

Es geht hier nicht nur darum, dass die Begriffe Feuer, Luft, Wasser und Erde in der Bibel erwähnt werden – das wäre an sich noch nicht besonders signifikant, denn es handelt sich schließlich um ganz alltägliche Dinge –, sondern es geht darum, dass diese Begriffe im Rahmen der Vier-Elemente-Lehre auch eine übertragene Bedeutung haben. Und man kann diese Bibelstellen tatsächlich auch entsprechend dieser übertragenen Bedeutung interpretieren.

Die übertragene Bedeutung der vier Elemente

Erde steht für alles Materielle. Dazu gehören die uns umgebende **materielle Welt** und natürlich auch unser **Körper**, mit dem wir uns in dieser materiellen Welt bewegen.

Wenn es heißt „macht euch die Erde untertan“, dann kann man das durchaus auch in diesem Sinne interpretieren.

Wasser hat sehr unterschiedliche Aspekte. Einerseits steht es für **Empfindungen und Emotionen**, denn an vielen starken Emotionen sind Flüssigkeiten beteiligt (z.B. Tränen, Schweiß, Blut ...). Durch das „Dahinfließen“ steht es aber auch für die **Zeit**. In der Antike gab es Wasseruhren, und so sagt man auch heute noch, dass die Zeit „verrinnt“. Weiterhin lässt Regen die Pflanzen wachsen und ermöglicht damit **Leben, Wachstum und Entwicklung**. Wasser hat aber auch eine **spiegelnde Wirkung**. Man spricht von einem „Wasserspiegel“. Wenn wir über einen See blicken, dann sehen wir, wie sich die Dinge oberhalb des Sees nach unten hin im See widerspiegeln. In der Antike gab es die Vorstellung, dass die materiellen Dinge in einer ganz ähnlichen Weise auch das Spiegelbild einer höheren, geistigen Wirklichkeit sind.

Luft versinnbildlicht **geistige Ideen, Gedanken und Prinzipien**, die man ebenso wie die Luft nicht greifen kann.

Diese Dreiheit von Erde, Wasser und Luft könnte man auch als eine Entsprechung für die Dreiheit des Menschen aus **Körper, Seele und Geist** interpretieren: die Erde entspricht dem Körper, das Wasser der Seele und die Luft dem Geist. Im biblischen Kontext begegnen uns sehr häufig auch die Begriffe **Fleisch, Blut** und **Atem**, um diese drei Anteile zu bezeichnen:

- Im Zusammenhang mit der bereits erwähnten Geburt aus Wasser und Geist werden z.B. anschließend auch die **Fleischgeborenen** erwähnt.
- Zum Thema Blut und Seele heißt es bei 5. Mose 12,23: „Allein merke, dass du das Blut nicht essest, denn das **Blut** ist die **Seele** ...“
- Der Zusammenhang von Atem und Geist ergibt sich im Hebräischen durch die doppelte Bedeutung des Wortes „**ruach**“, das sowohl Atem als auch Geist bedeutet. Den gleichen Zusammenhang gibt es (wie schon erwähnt) bei dem griechischen Wort „pneuma“ und

auch beim lateinischen „spiritus“. Im Deutschen gibt es das alte Wort „Od“ bzw. „Odem“, das ebenfalls diese doppelte Bedeutung hat.¹

Bezogen auf unseren Körper steht also das „Fleisch“ für den Erd-Anteil, das „Blut“ für den Wasser-Anteil und der „Atem“ für den Luft-Anteil. Es gibt aber auch Stellen in der Bibel, wo zwischen Wasser und Blut unterschieden wird, z.B.

1. Joh. 5,6 Dieser ist's, der da kommt mit Wasser und Blut, Jesus Christus; nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut.

Vermutlich sollen damit (wie auch bei der Verwandlung von Wasser in Wein in Joh. 2,7) zwei unterschiedliche Qualitäten von seelische Äußerungen unterschieden werden – rein emotionale (durch Wasser) und solche, die auch spirituelle Motive und Aspekte enthalten (durch Blut).

Nun zum Element „Feuer“, das oftmals eine Sonderrolle spielt, weil es auf die anderen drei Elemente einwirkt. Ganz allgemein steht das Element Feuer für den **Willen** bzw. für eine Kraft, die uns **antreibt**.

- Es gibt auf der körperlichen Ebene einen Antrieb nach **Nahrung, Fortpflanzung und materieller Sicherheit**. Wenn diese Kraft zu stark wird oder wenn sie sich verselbstständigt, dann führt sie möglicherweise aber auch zu **Völlerei, Wollust und Habgier**. Solche **körperlichen Leidenschaften** sind ein ganz typischer Aspekt der Feuer-Symbolik.
- Daneben gibt es auch einen seelischen Antrieb z.B. nach **Anerkennung und Gerechtigkeit**. Auch diese Kraft kann umschlagen, so dass sie zu **Hochmut und Rachsucht** führt. Ein anderer Anrieb auf der seelischen Ebene wäre im positiven Sinne die **Begeisterung** (die man z.B. für ein Thema haben kann) – im negativen Sinne die **Verblendung**.
- Und es gibt eine geistige Kraft, die uns vorantreibt und die uns zur Erkenntnis führt. In diesem geistigen Zusammenhang ist auch noch eine andere Eigenschaft des Feuers von Bedeutung: Das Feuer gibt uns Licht und ermöglicht uns damit das **Erkennen**. Es gibt uns den **„Funken den der Inspiration“**, die **„zündende Idee“** und den **„Geistesblitz“**.

Das Element Feuer kann also sehr unterschiedliche Bedeutungen haben – sowohl positive als auch negative. Und so kann das Feuer einerseits für das „göttliche Feuer“ stehen und andererseits auch für das „Höllenfeuer“, das uns quält.

Die Beherrschung des Feuers hat also auch im übertragenen Sinne eine ganz wichtige Funktion für unsere menschliche Entwicklung bzw. für die Entwicklung unserer Menschlichkeit.

¹ In den asiatischen Religionen begegnen uns die Begriffe „Chi“ und „Prana“, die zumindest in eine ähnliche Richtung gehen.

Die Anwendung der Vier-Elemente-Lehre auf die Bibel

Wenn wir diese allegorischen Bedeutungen der vier Elemente Feuer, Luft, Wasser und Erde berücksichtigen, dann bekommen manche Bibelstellen plötzlich einen ganz anderen Sinn. Betrachten wir z.B. den zweiten Schöpfungsbericht. Dort steht folgendes:

*1. Mose 2,5 Und allerlei Bäume auf dem Felde waren noch nicht auf Erden, und allerlei Kraut auf dem Felde war noch nicht gewachsen; denn Gott der HERR hatte noch nicht **regnen** lassen auf **Erden**, und es war kein Mensch, der das Land baute. Aber ein **Nebel** ging auf von der **Erde** und feuchtete alles Land. Und Gott der HERR machte den Menschen aus einem **Erdenkloß**, und blies ihm ein den lebendigen **Odem** in seine Nase. Und also ward der Mensch eine lebendige **Seele**.*

Untersuchen wir nun die Aussagen im Detail:

<i>Gott hatte es noch nicht regnen lassen.</i>	→	Der Regen ist ein Wasser, das von der Luft zur Erde fällt.
--	---	--

<i>Aber ein Nebel ging auf von der Erde.</i>	→	Der Nebel ist in diesem Fall ein Wasser, das von der Erde in die Luft aufsteigt.
--	---	--

Es gibt also in diesem Zusammenhang zwei Ausgangspunkte für das „Wasser“ – einerseits die „Luft“ und andererseits die „Erde“.

<i>Gott der HERR machte den Menschen aus einem Erdenkloß, ...</i>	→	Hier haben wir wieder das Erd-Element.
---	---	--

<i>... uns blies ihm ein den lebendigen Odem in seine Nase.</i>	→	Und hier ist wieder das Luft-Element. („Odem“ bedeutet „Atem“.)
---	---	---

<i>Und also ward der Mensch eine lebendige Seele.</i>	→	Die Seele besteht somit aus dem Zusammenspiel von Luft und Erde.
---	---	--

Hier wird also mit zwei unterschiedlichen Allegorien zweimal genau das gleiche gesagt: Die Seele entsteht aus der Verbindung von Geist und Materie – und der materielle Ausgangspunkt ist in beiden Darstellungen zuerst da.

Was daran bemerkenswert ist: Diese Aussage, dass die Seele aus der Verbindung von Geist und Materie entsteht, ist im Gegensatz zur wörtlichen Interpretation **keine theologische Spekulation** über die Art und Weise, wie Gott den Menschen geschaffen hat, sondern es ist eine Sichtweise, die tatsächlich **rational begründbar** ist:

Die Seele ist der Anteil von uns, der zur bewussten Wahrnehmung fähig ist. Wenn wir etwas wahrnehmen, dann verknüpfen wir den sinnlichen Eindruck von einem materiellen Objekt mit einem abstrakten Begriff bzw. mit einer geistigen Idee. Das materielle Objekt entspricht dem Erd-Element – die geistige Idee entspricht dem Luft-Element. Die Wahrnehmung entsteht also aus der Verknüpfung von Erde und Luft.

Der Aufstieg über die vier Elemente

Ich möchte noch mal die Aussage von Johannes dem Täufer aufgreifen:

„Ich taufe euch mit Wasser zur Buße; der aber nach mir kommt, [...] der wird euch mit dem heiligen Geist und mit Feuer taufen“ (Mt 3,11)

In dieser Aussage steckt sehr viel mehr drin, als was man auf den ersten Blick vermuten würde. Wo wir in der deutschen Übersetzung das Wort „Buße“ lesen, da steht in der griechischen Original-Fassung das Wort „Metanoia“. Wenn wir umgangssprachlich das Wort Buße verwenden, dann denken wir üblicherweise an Strafe (z.B. beim Bußgeldkatalog) oder an irgendwelche Bußübungen, die einem nach der Beichte auferlegt werden. Aber Metanoia bedeutet etwas ganz anderes. In machen Übersetzungen wird Metanoia als Sinnesänderung übersetzt. Aber auch diese Übersetzung gibt (meiner Ansicht nach) die volle Bedeutung von Metanoia nur sehr unvollkommen wieder.

„noia“ kommt vom Verb „noein“ und dieses bedeutet „denken“. Dieses Wort „noia“ verwenden wir z.B. auch, wenn jemand mit seinem Denken etwas neben der Spur ist. In diesem Fall sprechen wir von Para-noia. (para = neben). Para-noia würde also wörtlich übersetzt „Neben-Denken“ bedeuten. Die Vorsilbe „meta“ kennen wir von Begriffen wie Meta-pher, Meta-morphose, Meta-Ebene, Meta-physik, Meta-Suchmaschine (z.B. <http://www.metager.de> - Das ist eine Suchmaschine, die auf den Ergebnissen von anderen Suchmaschinen aufbaut.)... **Die exakt wörtliche Übersetzung von „metanoia“ wäre also „Metadenken“.**

Dabei geht es um ein Denken in einem übertragenen Sinn bzw. auf einer höheren Ebene bzw. über das normale irdische Denken hinaus – genau so, wie wir die Vorsilbe „meta“ auch bei den anderen Beispielen benutzen.

Mit diesem Wissen klingt der Satz schon etwas anders:

„Ich taufe euch mit Wasser zum Metadenken; der aber nach mir kommt, [...] der wird euch mit dem heiligen Geist und mit Feuer taufen“

Im Zusammenhang mit dem Metadenken werden also **drei Stufen** erwähnt:

Mt. 3,11: Ich taufe euch mit Wasser ...

Das ist die erste Stufe.

der aber nach mir kommt, [...] der wird euch mit dem Heiligen Geist (taufen) ...

Das ist die zweite Stufe und entspricht dem Element Luft.

... und (der wird) mit Feuer taufen.

Das ist die dritte Stufe.

Das Element „Erde“ wird in diesem Stufenschema nicht aufgeführt. Es gibt keine „irdische Stufe des Metadenkens“, denn das Metadenken geht über das irdisch-materielle Denken hinaus.

Um zu verstehen, was mit diesen Stufen des Metadenkens gemeint ist, müssen wir uns kurz mit der Lehre von „**Dreifachen Schriftsinn**“ beschäftigen, die uns von dem christlichen Theologen **Origenes** überliefert wurde, der von 185 bis ca. 254 lebte.

Origenes beschreibt den dreifachen Schriftsinn folgendermaßen:

Dreifach also muss man sich die „Sinne“ der heiligen Schriften in die Seele schreiben: Der Einfältige soll von dem „Fleische“ der Schrift erbaut werden – so nennen wir die auf der Hand liegende Auffassung –, der ein Stück weit Fortgeschrittene von ihrer „Seele“, und der Vollkommene [...] erbaut sich aus „dem geistlichen Gesetz“, „das den Schatten der zukünftigen Güter enthält“ (vgl. Röm. 7,14 und Hebr. 10,1). Wie nämlich der Mensch aus Leib, Seele und Geist besteht, ebenso auch die Schrift, die Gott nach seinem Plan zur Rettung der Menschen gegeben hat.²

Es gibt also

- ein fleischliches Bibelverständnis, das man dem Element Erde zuordnen könnte
- ein seelisches Bibelverständnis, das man dem Element Wasser zuordnen könnte
- ein geistiges Bibelverständnis, das man dem Element Luft zuordnen könnte.

Das fleischliche Bibelverständnis bedeutet, dass man die Bibel in einem wörtlichen Sinne als die Beschreibung von historischen Ereignissen interpretiert. Beim seelischen und geistigen Bibelverständnis geht es darum, dass man sich vom Fleischlichen löst und dass man die Bibel in einem übertragenen Sinne als eine Beschreibung von seelischen und geistigen Zusammenhängen interpretiert. (Dabei muss ich aber ergänzen, dass das seelische Bibelverständnis nach damaligem Verständnis auch moralische Aspekte umfasste. Es wäre also besser, wenn man von einem seelisch-moralischen Bibelverständnis spricht.)

Damit diese Lehre vom dreifachen Schriftsinn nicht so abstrakt klingt, möchte ich das Konzept mit einem Beispiel verdeutlichen:

Jesus hat sein Kreuz getragen.

- Das kann man in der ersten Stufe wörtlich-historisch interpretieren – in dem Sinne, dass der Mensch Jesus vor 2000 Jahren den Kreuzbalken tragen musste, an dem er später hingerichtet wurde (unabhängig von der Frage, ob es wirklich so passiert ist).
- Man kann dieses Motiv in der zweiten Stufe seelisch-moralisch interpretieren: Wir alle haben im übertragenen Sinne unser „Kreuz“ zu tragen. Die moralische Tugend wäre also diesem Fall die Fähigkeit, Belastungen auszuhalten und zu ertragen.
- In einer dritten Stufe kann man das Motiv geistig deuten: Das Kreuz ist wegen seiner vier Enden ein typisches Symbol für das Materielle. Und auch das Holz steht im übertragenen Sinne für die Materie. Das griechische Wort „hyle“, das mit unserem deutschen Wort „Hülle“ verwandt ist, bedeutet zunächst einmal Holz. Der griechische Philosoph Aristoteles (384-322 v. Chr.) gebrauchte jedoch den Begriff etwas allgemeiner als Stoff oder Materie. Wenn Jesus das Holz-Kreuz trägt, dann könnte

² Origenes: Vier Bücher von den Prinzipien, herausgegeben, übersetzt, mit kritischen und erläuternden Anmerkungen versehen von Herwig Görgemanns und Heinrich Karpp, 3. Auflage, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, 1992, Buch IV, 2,4, Seite 709

man das so interpretieren, dass das Göttliche die Materie auf sich nimmt bzw. dass sich das Göttliche in die Materie geht, um sich im Materiellen zu offenbaren.

Wir haben also bei Origenes mit seinem dreifachen Schriftsinn

- ein System des Metadenkens (im Sinne von „Denken auf einer höheren Ebene“),
- das im frühen Christentum eine ganz zentrale Rolle spielte und
- das man tatsächlich den Elementen Erde, Wasser und Luft zuordnen kann.

Das einzige, was hier fehlt, ist das Element Feuer. Wir können also mit ziemlicher Sicherheit annehmen, dass Johannes der Täufer ein vergleichbares Konzept kannte, das jedoch eine Stufe weiter ging.

Was die vierte Bedeutungsebene betrifft, so sind aus späterer Zeit tatsächlich auch Konzepte mit vier Bedeutungsebenen überliefert:

Etwa hundert Jahre nach Origenes lebte **Johannes Cassian** (ca. 360 – ca. 435) der einen vierfachen Schriftsinn kannte. Dabei unterschied er zwischen einem wörtlichen, allegorischen, moralischen und anagogischen Sinn (anagogisch bedeutet „hinaufführend“). Dieses Konzept kann man bis heute im katholischen Katechismus finden (es handelt sich um die Paragraphen 115-117).

Ganz ähnlich ist auch die **PaRDeS-Methode der Kabbalisten**: Die vier Konsonanten P, R, D und S stehen hierbei für

- Pschat (das ist der einfache, wörtliche Sinn)
- Remes (das ist der angedeutete Sinn)
- Drasch (das ist der belehrende Sinn) und
- Sod (das ist der geheime, mystische Sinn)

Es ist nicht überliefert, wie Johannes der Täufer die unterschiedlichen Stufen des Metadenkens genau interpretiert hat. Wenn man den Bezug zur Vier-Elemente-Lehre berücksichtigt, dann wäre ein Konzept denkbar, dass auf dem dreifachen Schriftsinn aufbaut:

- Auf der Stufe der Erde werden die biblischen Grundmotive vermittelt.
- Auf der Stufe des Wassers lernt man, diese Grundmotive in einem übertragenen Sinne seelisch-moralisch zu deuten.
- Auf der Stufe der Luft lernt man, dass man auf diese Weise auch geistige Grundprinzipien erkennen kann.
- Auf der Stufe des Feuers lernt man, dass man diese geistigen Grundprinzipien bzw. den göttlichen Funken auch in sich selbst und in der Schöpfung erkennen kann.

Johannes selbst bearbeitete aber nur die Stufe des Wassers – also das Metadenken auf der seelisch-moralischen Ebene. Für die weitergehenden Stufen verweist er auf den, der nach ihm kommt. (*“..der aber nach mir kommt, [...] der wird euch mit dem heiligen Geist und mit Feuer taufen“*).

Der prinzipielle Unterschied zu den traditionellen Glaubenssystemen

Diese allegorische Herangehensweise an die Bibel (oder auch an andere mythische Geschichten) hat einen ganz prinzipiellen Unterschied zu den traditionellen Religionen – sie basiert nämlich nicht auf einer **spekulativen Glaubenslehre** (die entweder stimmen kann oder auch nicht),

sondern es handelt sich um einen **spirituellen Erkenntnisweg**, der uns für eine bestimmte Wahrnehmungsebene sensibilisiert.

- Wir müssen nicht daran glauben, dass die biblischen Geschichten in einem historischen Sinne wahr sind, denn das ist für die allegorische Sicht vollkommen irrelevant.
- Wir müssen nicht daran glauben, dass man die Bibel im Kontext der Vier-Elemente-Lehre allegorisch interpretieren kann, denn wir können es selbst ausprobieren.
- Wir müssen nicht daran glauben, dass man auf diese Weise für eine bestimmte Wahrnehmungsebene sensibilisiert wird, denn wir können es selbst erleben, wenn wir diesen Erkenntnisweg gehen.

Die Sensibilisierung für diese Wahrnehmungsebene ist meiner Ansicht nach die eigentliche Pointe der ganzen Geschichte. Auf diese Weise lernt man etwas wahrzunehmen, für das man vorher blind gewesen ist. Mit dieser Methode werden also – bildlich gesprochen – Blinde sehend gemacht.

Der spirituelle Erkenntnisweg über die Vier-Elemente-Lehre kann also etwas leisten, was die traditionellen Glaubenssysteme nicht leisten können: Er kann uns zu einer **eigenen spirituellen Erkenntnisfähigkeit** hinführen. Und deshalb ist die Vier-Elemente-Lehre in spiritueller Hinsicht noch immer hochaktuell, auch wenn sie in naturwissenschaftlicher Hinsicht schon längst veraltet ist.

Quellen:

<http://www.borutta.de/elias/elias.erdmann.-.blicke.in.eine.andere.wirklichkeit.pdf>


<http://www.scribd.com/doc/9386054/Elias-Erdmann-Der-judische-Theologe-Philon-von-Alexandria>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Vier-Elemente-Lehre>

http://www.alchemikus.de/alchemy_empedokles.html

<http://www.bibel-online.net/>

Origenes: Vier Bücher von den Prinzipien

	<p style="text-align: center;">Elias Erdmann:</p> <p style="text-align: center;">Blicke in eine andere Wirklichkeit</p> <p style="text-align: center;">Das verborgene Wissen in der biblischen Symbolik, in den deutschen Volksmärchen und in unserer inneren Bilderwelt</p> <p>Das Buch beschreibt einen Weg, wie man über die Symbolsprache der Märchen und Mythen einen Zugang zum inneren Wissen finden kann. Nach einleitenden Kapiteln, die zur esoterisch-symbolischen Denkweise hinführen, folgt ein theoretischer Teil, der die wichtigsten Symbole, Motive, Strukturen und Zusammenhänge vermittelt. Anhand von esoterischen Texten, Volksmärchen und Bibelstellen wird dann im dritten Teil die Symbolsprache angewendet und erweitert. Die Symbolik der Märchen und Mythen kann uns für die Symbolsprache unserer inneren Bilderwelt sensibilisieren und auch umgekehrt. So, wie man das esoterische Wissen in den mythischen Texten erkennen kann, so kann man auch das innere Wissen erkennen, das sich in den Bildern unserer Seele offenbart – in unseren Träumen und Phantasien. Und auf ähnliche Weise kann man auch das Göttliche erkennen, das sich in der Schöpfung offenbart. Letztendlich geht es also um einen Weg, der zur Gotteserkenntnis führt.</p>
<p>ISBN 978-3-937568-82-9</p> <p>408 Seiten</p>	